Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1302.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 41 — Emmendingen, Donnerstag, 17. Februar 1927 — 62. Jahrgang

Das Programm des Reichsfinanzministers Dr. Köhler.

WTB. Berlin, 16. Febr. Reichsfinanzminister Dr. Köhler eröffnete heute mit einer großen Rede die Aussprache über den Reichshaushalt des Jahres 1927. Dabei betonte er, daß mit Rücksicht auf die Zeit nennenswerte Aenderungen an dem von seinem Amtsvorgänger aufgestellten Etat nicht mehr hätten vorgenommen werden können.

Aus seinen weiteren Ausführungen sei folgendes hervorgehoben: Der Etat für 1926 schließe im Ordinarium ohne Fehlbetrag ab. Für die Deckung des außerordentlichen Haushalts mit 940 Millionen stehe zunächst nur der Erlös der Anleihe mit rund 450 Millionen und ein Darlehen bei der Reichspost von 100 Millionen zur Verfügung. Die Steuersenkungsaktion habe belebend auf die Wirtschaft eingewirkt, die Umsatzsteuer wird aber auch 130 Millionen weniger erbringen. Die Gesamtbelastung des Reiches stellt sich im ordentlichen Etat auf rund acht Milliarden, im außerordentlichen Etat auf 536 Millionen. Dabei dürfte die Gleichgewichtslage im ordentlichen Etat nach seiner Ansicht nur eine scheinbare sein, da die Einnahmeschätzungen sehr optimistisch seien, und größere Ausgaben noch unberücksichtigt vorlägen. Die den Beamten und den Kriegsbeschädigten wiederholt gemachten Zusagen in der Frage der allgemeinen Erhöhung der Bezüge müßten nach Maßgabe des finanziell Möglichen zu gegebener Zeit vollzogen werden. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage ist eine besonders pflegliche Behandlung der Steuerquellen unbedingt notwendig. Die Regierung hat nicht die Absicht, die kommenden außerordentlich schwer werdenden Jahre mit einer Thesaurierungspolitik irgendwelcher Art zu belasten. Auf dem Gebiete der Steuern muß die Gesetzgebung Disziplin wahren. Gesetzgebung und Verwaltungsverfahren müssen vereinfacht werden. Wir müssen bedacht sein, neue Steuerlasten überhaupt zu vermeiden und mit Steuersenkungen fortzufahren. Redner verwies auf die Zuckersteuer und die Realsteuern. Der Vollzug der Steuergesetze muß vereinfacht werden. Die erstmals vorgenommene Bewertung wenigstens bezüglich der landwirtschaftlichen Betriebe und der Grundstücke soll möglichst noch für ein Jahr Geltung haben, eine völlige Neubewertung will der Minister erst im Jahre 1928 vornehmen lassen. Der Minister behält sich vor, zur Entlastung der Steuerbeamten im Ausschuß bestimmte Vorschläge zu machen und nimmt die Beamten gegen die Verdächtigungen und Beschimpfungen, denen sie in letzter Zeit ausgesetzt waren, in Schutz.

Zum Etat 1927 sagte der Minister: Der aufzubringende Betrag an Steuern und sonstigen Abgaben beläuft sich auf 7,8 Milliarden für das Reich, auf 1,2 Milliarden für die Länder und 2 Milliarden für die Gemeinden. Die Leistungen für Kriegs- und Reparationslasten zusammen ergeben einen Jahresaufwand von rund 3,3 Milliarden. Bezüglich der Zahlungen aus dem Dawesplan, die für das nächste Jahr um weitere 290 Millionen steigen werden, erklärte der Minister, er sehe im gegenwärtigen Augenblick noch keine Möglichkeit, wie diese Beträge aufgebracht werden könnten. Deutschland werde weiterhin tun, was in seinen Kräften stehe, die übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen.

Der Minister ging dann auf die Etats der einzelnen Ministerien ein, wobei er u. a. betonte, für die Einlösung der Auslösungsrechte, der Anleiheablösungsschuld müßten 135,6 Millionen mehr als im Vorjahre eingestellt werden. Die Arbeiten für die Ablösung der alten Reichsanleihen werden wohl um die Mitte des Jahres abgeschlossen werden können, und mit der Ablösung der Neubesitzanleihe wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Bezüglich des Aufwertungsproblems müsse an den Grundsätzen der jetzigen Regelung festgehalten werden. Der Minister sprach dann ausführlich über die Frage der Liquidationsgeschädigten, wobei er sagte, daß die Schwierigkeiten unserer Staatswirtschaft zu einr schmerzlichen Zurückhaltung nötigten. Unter Hinweis auf das Haager Urteil sagte der Minister, die Regierung prüfe zurzeit, welche Möglichkeiten sich böten, um die Absetzung von Gutschriften von den Jahresleistungen nach dem Londoner Pakt zu erreichen. Auf jeden Fall sei die Reichsregierung gewillt, diese Frage nicht ruhen zu lassen. Unabhängig davon müsse aber wenigstens der dringendsten Not der Geschädigten gesteuert werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bedauerte der Redner die Taktik des Reichsrates, erhöhte Ausgaben durch Höherschätzung der Einnahmen auszugleichen.

Sodann machte der Minister eingehende Ausführungen über die Frage des Finanzausgleichs, indem er betonte, daß im Rahmen der großen Reichsfinanzverwaltung die lebensfähigen Länder ein Eigenleben führen sollten. Es sei im gegenwärtigen Augenblick ganz unmöglich, endgültige Vorschläge für den Finanzausgleich zu machen. Voraussetzung hierfür sei eine von Krisen nicht erschütterte private Wirtschaft. Die Notlage der Landwirtschaft, die ungenügende Beschäftigung einer Reihe Industrien lasse die Einkommensteuer für große Teile des Reiches zu einem durchaus ungeeigneten Träger des deutschen Haushalts machen. In dem Grundgdanken, die gegenwärtige Ordnung des Finanzausgleichs für die Uebergangszeit im wesentlichen unverändert beizubehalten, sind Reichsrat und Reichsregierung sich einig.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Aufgaben der nächsten Jahre zu den schwersten und härtesten gehörten. Alle unsere Arbeit, alle unsere Mühen und Sorgen gelten aber unserem Vaterlande, das wieder in alter Freiheit erstehen solle.

Die Ausführungen des Ministers wurden mit Beifall aufgenommen.

Zur Etatsrede Dr. Köhlers.

Berlin, 17. Febr. Sämtliche Blätter können nicht umhin, dem neuen Finanzminister Dr. Köhler wegen der großen Sachlichkeit seiner gestrigen Ausführungen im Reichstag über das Finanzprogramm ein gutes Zeugnis auszustellen. Einigkeit besteht allerdings nicht in der Frage, wie sich das Finanzprogramm Dr. Köhlers zu dem seines Vorgängers Dr. Reinhold verhält. Während die deutschnationalen Blätter von einem völligen Systemwechsel sprechen, ist die Tägliche Rundschau der Ansicht, daß der neue Finanzminister im großen und ganzen den bisherigen Kurs weiter verfolgen zu wollen scheint. Die Kreuzzeitung schreibt: Das Bild, das Dr. Köhler von der Finanzlage des Reiches zeichnete, war das Urteil über die Illusionspolitik seines Vorgängers Dr. Reinhold, der das reiche Erbe von Schliebens vertan hat, ohne die erstrebten Ziele zu erreichen. Aehnlich schreibt die Deutsche Tageszeitung: Wir können uns nicht entsinnen, daß jemals in der bisherigen Geschichte des neuen Deutschlands ein neuer Minister so in der Ansicht von seinem Vorgänger und dessen Methoden abgerückt wäre, wie gestern Dr. Köhler von Dr. Reinhold. Die Deutsche Allgemeine Zeitung sagt: Ein nüchterner Berichterstatter erklärt, daß die finanzielle Lage auf das äußerste gespannt ist. In der Börsenzeitung heißt es: Die Wirtschaft hat, nach dieser Rede zu urteilen, gewiß mit Dr. Köhlers Berufung keine Schlacht verloren. Die Tägl. Rundschau sagt von Dr. Köhler: Man hat von ihm den Eindruck, daß er in erster Linie ein Mann der gesunden Praxis ist. Er übt seine Kritik an seinem Vorgänger, wenn auch seine Feststellung, daß die Umsatzsteuer im laufenden Jahre hinter dem Voranschlag zurückgeblieben und eine Erleichterung der Wirtschaft nicht eingetreten sei, nicht gerade wie eine nachträgliche Rechtfertigung der Steuersenkung aussteht. Dr. Köhler will aber an der materiellen Grundlage der gegenwärtigen Steuerpolitik nichts ändern. Die Germania betont: Dr. Köhler hat gezeigt, daß er sich bewußt ist, welch außerordentliche politische Bedeutung sein Ministerium besitzt und er hat deshalb auch die ganzen Finanzprobleme mitten in den Kreis der aktuellen politischen Probleme hineingestellt. Die Vossische Zeitung kennzeichnet die Rede Dr. Köhlers mit dem Wort: „Fehlanzeige". Kein Vorschlag zum Steuerabbau wird gemacht, kein präziser Vorschlag des Abbaus der Ausgaben, nichts über die Finanzierung von künftigen Gehaltsaufbesserungen der Beamten, nicht darüber, aus welchen Etatsmitteln man die notwendigen Entschädigungen für die Liquidationsgeschädigten decken will. Der Vorwärts erklärt: Die Programmrede des Reichsfinanzministers ließ deutlich erkennen, daß dieser neue Kassenwart des Reichskabinetts sich der Gefahr einer sachlich und überzeugend geführten Opposition voll bewußt ist.

Aus dem Reich.

Sitzung des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 16. Febr. Das Reichskabinett trat heute zu einer erneuten Sitzung zusammen und erledigte u. a. nach eingehender Aussprache den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitregelung.

Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Blättermeldungen zufolge wird der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der für Donnerstag einberufen ist, sich auch mit dem Konflikt Deutschlands mit Polen beschäftigen. **Zu Beginn der Sitzung wird der Ausschuß anstelle des zum Reichsjustizminister ernannten Abgeordneten Hergth einen neuen Vorsitzenden wählen. Wie die „Börsenzeitung" wissen will, werden die Deutschnationalen, denen der Posten des Vorsitzenden zusteht, voraussichtlich den Abgeordneten Prof. Hoetsch vorschlagen.**

Einleitung von Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen.

WTB. Berlin, 15. Febr. Die Frage eines deutsch-litauischen Zollunion ist, wie die Blätter erfahren, bisher nur theoretisch geblieben. Im vorigen Jahre wurde von lit. Seite der Wunsch nach Umgestaltung de bestehenden Vertragszustandes bezüglich der Handelsverträge zwischen Deutschland und Litauen geäußert. Deutschland ist darauf eingegangen. Ein Termin der Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Der Haushalt des Reichswehrministeriums vor dem Ausschuß.

WTB. Berlin, 16. Febr. Bei der heutigen Beratung des Haushaltes des Reichswehrministeriums für 1927 sprach Reichswehrminister Dr. Geßler über Fragen der Reichswehr und ging auf Angriffe, die in letzter Zeit gegen die Reichswehr erhoben worden sind, ein. Er erklärte u. a., daß die gewünschte Wiedereinführung einer Staatssekretärstelle im Reichswehrministerium bei ihm Bedenken hervorrufe. Der Staatssekretär solle der sachliche Berater des Ministers sein. Entsprechend dem Uebereinkommen mit der Entente sei aber

Johann Heinrich Pestalozzi zum Gedächtnis.

Am 17. Februar werden 100 Jahre vergangen sein, daß einer der größten Männer des 19. Jahrhunderts heimgegangen. Johann Heinrich Pestalozzi. Obwohl kein Deutscher, wird sein Andenken vielleicht gerade im deutschen Volke am meisten die Seelen beschwingen, dahin zu blicken, wo der Heros des Schweizervolkes seinen Namen trotz aller Mißerfolge und Anfeindungen unauslöschlich eingegraben hat. — Selbst auf dem Kirchhof ist ihm das Mißgeschick gefolgt; denn sein Grab geriet unter die Dachtraufe des Schulhauses in Birr. In diesen Tagen wandern die Herzen aller Edlen zu seine Ruhestätte, um ihm den Dank der Menschheit für all sein Wirken und Leiden abzustatten. Er, der keine Ehre auf seiner irdischen Laufbahn suchte, wird unsterblich nicht nur in den Herzen der Erzieher, sondern aller derer fortleben, die da oder dort von seiner Persönlichkeit durch Wort oder Schrift angezogen wurden.

Geboren am 12. Jänner 1746 in Zürich verlor er mit 5 Jahren schon seinen Vater und wurde von der Mutter und besonders dem treuen „Babeli" erzogen oft unter dem Zwange äußerster Sparsamkeit. Nachfältig wirkten auf den lebhaften Jungen schon in seiner Kindheit die Ferientage bei seinem Großvater in Höngg bei Zürich, wo sich ihm das Elend des Volkes, die Armut desselben sowie die unzulängliche Fürsorge der Regierung hierfür einprägte. Hier schon fühlte er sich zum Anwalt des Volkes, des armen Volkes, berufen. „Ach, seit meinen Jünglingsjahren wallte mein Herz wie ein mächtiger Strom, einzig und allein nach dem Ziel, die Quelle des Elends zu stopfen, in das ich das Volk um mich her versunken sah." Infolge seiner „Berufung für das Volk" war es ihm bei seinem unsteten Charakter auch nicht möglich einen sonstigen Beruf mit Hingabe zu ergreifen; er beschäftigte sich jedoch eifrig in Zürich mit allerlei Studien, wo ihn besonders Bodmer, Breitinger und sein Freund Lavater beeinflußten. Mit 19 Jahren verließ er die Studien und begab sich auf den Gutshof Kirchberg bei Burgdorf, wo Tschiffeli eine Musterwirtschaft hatte. Er wurde ebenfalls Landwirt und kaufte mit dem Vermögen seiner Frau, Anna Schulheß aus Zürich, an die 100 Juchard Oedland auf dem Birrfelde bei Brugg in der Nähe der Habsburg und erbaute den „Neuhof" bei Birr. Schon nach kurzer Zeit hatte er alles geopfert und stand vor seinem Ruin. Da suchte er, der Arme, selbst bei den Aermsten Hilfe, indem er ein Armenhaus aus dem Neuhof" machte. Durch einen Aufruf anfänglich durch Menschenfreunde unterstützt, hatte er bald 50 Armenkinder beisammen, denen er Vater und Erzieher sein wollte, und die er durch die Arbeit auf seinen Aeckern zu brauchbaren Menschen erziehen wollte. Im Winter sollten sie Baumwolle zu Garn spinnen. Am meisten suchte und forschte er hier nach einer vernünftigen und naturgemäßen Erziehung, namentlich ergründete er die Seele seines Söhnchens „Jaqueli". Hier offenbarte sich P. als Vater des Waisenhauses, wie es ihm wohl keiner so leicht nachahmen dürfte. An die Kinder verschenkte er, mit ihnen aß er an einem Tisch. Nachdem aber die anfängliche Hilfe von außen ausblieb, und die Kinder ihm durch Anmaßung, Trotz und namentlich ihre Angehörigen, die sie zum Weglaufen verführten, die größten Sorgen bereiteten, besonders aber durch die Verbindung von Landwirtschaft und Industrie, die sein noch so fester Wille und treueste Hingabe nicht zu bewältigen vermochten, war er zum zweiten Male dem Untergang nahe, so daß er 1780 seine Kinder mit rührender Ansprache entlassen mußte hinaus auf die Straße ins bitterste Elend, wo er sie aufgelesen hatte. Auch hiermit hatte er seine „Zwecke, dem Elend des Volkes zu steuern" nicht aus dem Auge verloren. In der Zeit der bittersten Not hielt er sich und sein Haus durch schriftstellerische Tätigkeit über Wasser. In den Abendstunden eines Einsiedlers schrieb er seine Grundgedanken über Erziehung nieder. Mit einem Schlage aber war sein Ruhm durch den Weltroman „Lienhard und Gertrud" 1781 begründet. In diesem legt er die Bildung des Volkes in die Hand der Mütter. Nach dem Idealbild einer Mutter „Gertrud", ihrem Tun und Treiben, ihrer Haushaltung, ihrer Art, den Mann sittlich zu beeinflussen, sollten sich alle Mütter richten. Dies Volksbuch hat Pestalozzis Namen durch ganz Europa getragen. Von allen Seiten stellen sich nun dem Einsamen auf Neuhof Besucher ein, die er willkommen heißt und freut sich des Glückes, nun doch wieder Macht über die Menschen gewonnen zu haben. Auf einmal ist der Armennarr auf Neuhof und der gescheiterte Herrenbauer ein anerkannter Schweizerbürger geworden. Die Königin Luise von Preußen schrieb in den Leidenstagen in ihr Tagebuch: „Ich lese jetzt Lienhard und Gertrud, ein Buch fürs Volk von Pestalozzi. Es ist mir wohl in diesem Schweizerdorfe. Wäre ich mein eigener Herr, so setzt' ich mich in meinen Wagen und wollte zu Pestalozzi in die Schweiz, um dem edlen Mann mit Tränen in die Augen und mit einem Händedrck zu danken. Wie gut meint er es mit der Menschheit! Ja, in der Menschheit Namen danke ich ihm!" In den 90er Revolutionsjahren sieht er mit Schrecken das Elend u. die Verzweiflung der Armut aufstehen — er hat es wie ein Prophet vorausgesehen, da er sein Heilmittel der Menschen-

seiner Zeit ausdrücklich festgelegt worden, daß die sachlichen Berater des Reichswehrministers der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung sein sollen. Eine Aenderung dieser Stellung könne also nur mit dem Einverständnis der Entente vorgenommen werden. Der Minister verwies dann auf die fieberhaften Rüstungen der Nachbarstaaten Deutschlands. Die Absicht der Nachbarstaaten sei ja nicht unbekannt. Es handelt sich anscheinend für sie alle darum, möglichst rasch und tief am ersten Tage des Krieges nach Deutschland vorstoßen zu können. Zur Frage der Wehrverbände erklärte der Minister, daß das Reichswehrministerium allen diesen Verbänden fernstehe. Dagegen könne es durchaus verstanden werden, wenn sich in Deutschland Sport- und Turnvereinigung bildeten mit der Aufgabe, die Ertüchtigung der Jugend, die früher durch die allgemeine Wehrpflicht geschah, auf einem anderen Gebiete zu ersehen. Wie es das Recht eines jeden deutschen Staatsbürgers sei, sich an solchen Turn- und Sportvereinigungen zu beteiligen, so wenig könne man einem Soldaten das Recht einer solchen Beteiligung nehmen. Der Minister bezeichnete dann die Behauptungen von geheimen Rüstungen der Reichswehr als Phantom. Solche Rüstungen erforderten einen derartig umfangreichen Aufwand an Material und Kosten, daß sie unmöglich geheim bleiben könnten. Im übrigen sei es die Pflicht des Wehrministerium., an die Möglichkeit eines Krieges zu denken. Die in diesem Sinne getroffenen Maßnahmen hielten sich aber ganz im Rahmen der Bestimmungen des Versailler Vertrages. Daß Deutschland unfähig zu einem Angriffskriege sei, wisse jeder militärische Fachmann. Zur Rekrutierungsfrage stellte der Minister fest, daß die Neueinstellungen noch nicht das Maß erreicht hätten, das auf Grund des Versailler Vertrages gestattet sei. Im übrigen könne man die Anwärter in drei Gruppen einteilen: Erstens in die Gruppe der Leute, die aus Lust und Liebe zum Soldatenberuf z. Reichswehr kommen, zweitens die der Leute, die auf Grund ihrer Zivilversorgungsscheine in die mittlere Beamtenlaufbahn hineinzukommen hoffen und drittens derjenigen, die der Arbeitslosenunterstützung entgehen wollten und daher zur Reichswehr kommen, aber auch bei der nächsten Gelegenheit wieder gehen. Der Minister stellte noch fest, daß eine neue Verordnung bestimmt, daß unter den Papieren des Anwärters auch eine Bestätigung der Landesverwaltung sein muß, daß der Betreffende sich niemals in verfassungsfeindlichem Sinne betätigt hat.

Die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

WTB. Paris, 16. Febr. Um 7 Uhr abends ist vom Botschafter von Hoesch und Minister des Aeußeren Briand das Protokoll betreffend die Verlängerung des provisorischen Handelsabkommens und der beiden Saarabkommen vom 5. Aug. und 6. November 1926 unterzeichnet worden.

In dem Protokoll heißt es u. a. folgendermaßen: Da die zwischen Deutschland und Frankreich am 5. August und 6. November 1926 abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen vor dem Zeitpunkt zum Ablauf kommen werden, an dem die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zu einem Ergebnis gebracht werden könnten, haben die vertragschließenden Teile beschlossen, die provisorischen Abkommen bis zum 31. Mai 1927 zu verlängern. Für die Durchführung der verlängerten Abkommen wird bestimmt, daß die in dem vorläufigen Handelsabkommen vom 5. August 1926 beigefügten Listen A und B und den der Vereinbarung vom gleichen Tage über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet beigefügten Listen A und B aufgeführten Kontingente um 50 Prozent erhöht werden. Desgleichen werden um 50 Prozent erhöht die in der Vereinbarung vom 6. November 1926 über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien genannten Waren. Ungeachtet der Bestimmungen der vorhergehenden Artikel soll in dem Fall, daß nach einer beschleunigten Prüfung der Grundlagen des zukünftigen Handelsvertrages gewisse Aenderungen welche die französische Regierung an dem augenblicklichen Zustand herbeizuführen wünscht, nicht im gemeinsamen Einverständnis vor dem 21. März Berücksichtigung finden können, die französische Regierung an diesem Tage die verlängerten Abkommen können mit der Wirkung, daß sie am 31. März ablaufen.

WTB. Berlin, 16. Febr. Wie die Blätter erfahren, ist das deutsch-französische Handelsprovisorium um drei Monate verlängert worden. Die Franzosen haben das Recht, mit zehntägiger Frist das Abkommen bis zum 31. März zu kündigen. Die deutsche Delegation wird zur Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen am 22. Febr. in Paris eintreffen. Die Basis für die weiteren Verhandlungen wird der neue französische Zolltarif bilden.

Die Rheinlandsinterpellation in der belgischen Kammer.

Vandervelde über die Aufhebung der Militärkontrolle.

WTB. Brüssel, 15. Febr. In der Kammer beantwortete der Minister des Auswärtigen Vandervelde eine Interpellation Carton de Wiarts über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle. Er erklärte, er stimme mit Wiart darin überein, daß man in die Ergebnisse vom Völkerbund etwa anzuordnender Investigationen kein übermäßiges Vertrauen haben könne. Auch sei er der Auffassung, daß erwünscht wäre, eine Sonderkontrolle für die entmilitarisierte Zone einzusetzen. Jedoch finde sich im Versailler Vertrag keine Bestimmung, die die Rechtsgrundlage einer derartigen Kontrolle bilden könnte. Zur Errichtung eines Sonderregimes wäre ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und den anderen am Rheinlandpakt beteiligten Mächten erforderlich. Es liege auf der Hand, daß die Frage der Kontrolle in der entmilitarisierten Zone und die Frage der Räumung des noch besetzten Gebietes in Zusammenhang stehen, denn solange die Besetzung bestehe, würde eine besondere Kontrolle der entmilitarisierten Zone kaum eine praktische Bedeutung haben.

Vandervelde fuhr fort: Es ist unrichtig, daß man sich in Genf über die vorzeitige Räumung des linken Rheinufers unterhalten hat. Diese Frage ist gegenwärtig auf diplomatisches Gebiet gestellt. Bei dem Wortlaut des Artikels 431 wird man gewiß immer behaupten können, daß Deutschland nicht allen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Man wird sich in dieser Hinsicht aber auch großmütig zeigen können. Alles wird von den Sicherheitsgarantien abhängen, die Deutschland insbesondere in Bezug auf die entmilitarisierte Zone wird geben können und geben wollen, vielleicht auch von einer endgültigen Allgemeinregelung der Reparationsfrage mit dem Problem der interalliierten Schulden, anderseits aber auch vom Grade des Vertrauens, das die Nachbarn Deutschlands in eine Beständigkeit der republikanischen Einrichtungen werden haben können. Bezugnehmend auf die Frage eines nationalistischen Deutschlands führte Vandervelde weiter aus, er zweifle nicht daran, daß die Politik Stresemanns sich nicht geändert habe und fuhr fort, ebenso wenig hat sich unsere Politik geändert, aber Dr. Stresemann wird darüber nicht erstaunt sein, daß selbst diejenigen, die einem Deutschland, das sich entschieden auf die Demokratie einstellt, das größte Vertrauen entgegenbringen würden, sich fragen, was man von einem Deutschland denken muß, in dem die leitenden Führer fast alle Männer des alten Regimes sind. Die Abrüstung Deutschlands entspricht nach vielen Gesichtspunkten der Wirklichkeit. Aber sieht man denn nicht auch die verborgenen Waffen und die militärischen Uebungen bei den Sportverbänden und den patriotischen Verbänden sowie die Herstellung und Aufstapelung von Kriegsgerät in den benachbarten Ländern, wie z. B. Rußland? Entgegen der herrschenden Meinung messen jedoch diejenigen, die die Verantwortung für unsere nationale Verteidigung haben, diesem Zustand der Dinge keine übertriebene Bedeutung bei. Für die nächsten Jahre wird Deutschland, wenn es allein dasteht, wie es scheint, als unfähig betrachtet werden müssen, an der Westfront Operationen und Offensiven von entscheidendem Charakter zu unternehmen. Die siegreichen Ententemächte erreichten es, daß das Angriffsmaterial, welches Deutschland nach dem Waffenstillstand besaß, vernichtet wurde. Es ist indessen unmöglich zu verhindern, was schon Napoleon vergeblich nach dem Frieden von Tilsit zu verhindern suchte, daß Millionen von entwaffneten Mannschaften wieder zu einem Volke in Waffen gemacht und eines Tages neu bewaffnet werden könnten. Das Dilemma ist also in Zukunft folgendermaßen gekennzeichnet: Entweder werden die anderen Mächte ihre militärischen Streitkräfte auf das Maß der Stärke der Reichswehr herabmindern, oder der Vertrag wird hinfällig und Deutschland wird dann Anspruch auf das Recht erheben, auch seinerseits eine Streitmacht zu besitzen, die die deutschen Landesgrenzen zu verteidigen vermag. Zwei Schlußfolgerungen ergaben sich: 1. die sehr realtive Wirksamkeit von Kontrollmaßnahmen, 2. entweder findet eine allgemeine Abrüstung statt oder überhaupt keine.

Nach den Ausführungen Vanderveldes ergriff Carton de Wiart das Wort und sprach den Wunsch aus, darüber unterrichtet zu werden, ob, wenn nunmehr dem Völkerbund selbst die Kontrolle des Rüstungsstandes obliege, im besetzten Gebiet sich etwas im Polizeirecht und Kontrollrecht der Besatzungstruppen ändere. Der Minister der nationalen Verteidigung antwortet verneinend und fügte hinzu: „Indem wir die interalliierte Kontrollkommission abgeschafft haben, haben wir einen Akt großer politischer Weisheit vollzogen. Ich wünsche, daß die friedlichen Elemente in Deutschland die Oberhand behalten, denn sie allein werden den Frieden Europas gewährleisten. Die Möglichkeit eines neuen Krieges kann nicht ausgeschlossen werden; da unsere Grenzen offen sind, müssen wir daran denken, uns im voraus dagegen zu schützen." Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die von vaterländischem Geiste eingegebenen Befürchtungen gewisser Abgeordneter durch die Organisierung der Verteidiung Belgiens hinfällig werden.

Aus Frankreich.

Für die Verlängerung der Legislaturperiode der französischen Kammer.

WTB. Paris, 15. Febr. Senator Milan, der Vorsitzende der Amortisationskasse, erklärte einem Vertreter des Journal, daß er für die Verlängerung der Legislaturperiode des Kammer sei, die Frankreich dringend brauche. Der Abgeordnete Worinaud, Führer der interfraktionellen republikanischen Gruppe, die seinerzeit das Kabinett der Nationalen Einigung vorbereitet hat, erklärte, Frankreich sei schwerkrank gewesen und nun sei es in die Periode der Genesung eingetreten. Es habe eine längere Ruhepause nötig. Wenn man die Legislaturperiode der Kammer nicht verlängere, dann werde die Wahlagitation bereits im Mai beginnen. Er hoffe, daß die Regierung von sich aus vorgehen und im Senat einen Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer einbringen werde. Zu gleicher Zeit mit diesem Gesetzentwurf müsse sich der Präsident der Republik in einer Botschaft an das Land wenden, um die unbedingte Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu begründen.

Die Patriotenliga für die Aufrechterhaltung der Besetzung.

WTB. Paris, 16. Febr. Die Patriotenliga hat gestern die angekündigte Kundgebung für die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung abgehalten. Nach dem Echo de Paris nahm die Liga nach den Ausführungen mehrerer Redner eine Entschließung an, in der es heißt, da Deutschland, von Revanchegeist beseelt, sich vorbereite, um mit List oder mit Gewalt die völlige oder teilweise Aufhebung des Versailler Vertrages zu erreichen, müsse die Regierung über die Durchführung sämtlicher Klauseln des Versailler Vertrages wachen.

Aus Amerika.

Kellogg über die französische Antwortnote.

WTB. Washington, 16. Febr. (Reuter.) Staatssekretär Kellogg machte zu der französischen Antwortnote auf die amerikanische Denkschrift über Abrüstung zur See folgende Bemerkungen:

„Das Dokument zeigt in verschiedenen Punkten eine mißverständliche Auffassung der eigentlichen Absichten der von der amerikanischen Regierung ausgegangenen Vorschläge. Nach meiner Meinung würde es einen ernsten Schlag gegen die ganze Sache der Abrüstung bedeuten, wenn alle Bemühungen, das Problem des Abrüstungswettbewerbes zur See ernstlich in Angriff zu nehmen, auf unbestimmte Zeit vertagt würden. Ich hoffe aufrichtig, daß die französische Regierung zur Erzielung einer solchen Vereinbarung ihre Hilfe gewähren wird, bevor die Genfer Konferenz zum Abschluß kommt. Kellogg führte weiter die Denkschrift Coolidges vom letzten Freitag an, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten die Absicht hegten, auch weiterhin an der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf teilzunehmen. Richtig sei, daß Artikel 8 der Völkerbundssatzung das Problem der Abrüstung dem Völkerbund anvertraue. Aber nur auf der Washingtoner Konferenz sei etwas zustande gebracht worden. Kellogg schloß damit: Die Einschränkungen der Rüstungen zur See ist ein bestimmter Vorschlag, der sich auf die fünf Mächte bezieht und der auf der Genfer Konferenz erledigt werden kann, ohne deren Arbeiten zu stören und ohne andere Mächte in irgend einer Weise zu benachteiligen.

Ein amerikanischer Finanzmann über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

WTB. Newyork, 15. Febr. Der Präsident der First Nationalb-Bank von Los Angeles, Henry Robinson, einer der Mitarbeiter am Dawesplan, hat dem Nationalrat für auswärtigen Handel einen längeren Bericht über die Frage: „Kann Deutschland seine Reparationszahlungen aufrecht erhalten" unterbreitet. Robinson vertritt in diesem Bericht die Ansicht, Deutschland könne den vollen Betrag seiner Reparationszahlungen leisten und dabei doch wirtschaftlich gedeihen. Im Jahre 1914 habe Deutschland für die Aufrechterhaltung seines Militärwesens beträchtlich größere Lasten zu tragen gehabt, als dies für die Reparationen der Fall sei. Das jährliche Einkommen Deutschlands betrage etwa 14 Milliarden, oder mehr als das 20fache der Reparationszahlungen. In die Sprache der Arbeit übersetzt, könnten die Reparationszahlungen der Leistung von etwas über zwei Arbeitsstunden wöchentlich für jeden deutschen Arbeiter gleich gesetzt werden. Es könnte sein, daß in den Finanzkreisen gewisser europäischer Länder der Wunsch der Vater des Gedankens sei, wenn man sich gestattet, von der Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu sprechen. Es sei aber erstaunlich, wenn Bankiers und Volkswirtschaftler in den Vereinigten Staaten der Ansicht Ausdruck gäben, daß eine Revision des Dawesplanes erfolgen müsse. Die gegenwärtige Haltung der deutschen Wirtschaftsführer biete keinen Grund, für einen Zweifel hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

---

bildung angepriesen hat; allein man wollte nicht auf ihn hören. Ihm ist von den Empörern in Paris das Ehrenbürgerrecht des französischen Volkes verliehen worden. Auch in der Schweiz wird der Freiheitsbaum aufgepflanzt, und der neue Minister der Künste und Wissenschaften, Stapfer, will der Schulnot des Landes abhelfen, durch ein Lehrerseminar, daß endlich auch andere Männer als Schneider und Schuster in die Dorfschulen kämen. K. soll Leiter des Seminars werden; doch er weist es zurück mit der Begründung, daß er selbst zuerst Schulmeister werden müsse.

Indessen hat die junge Helvetische Republik mit den Unterwaldnern ihren ersten Kampf zu bestehen, weil diese halsstarrig den Eid verweigern. Sie werden von den zu Hilfe gerufenen Franzosen überwältigt. Eine grausame Metzelei spielt sich in Stans ab, alles greift zu den Waffen, weil es hieß, es ginge um den Glauben. In diese Trümmerstätte voll Rauch und Blut, wo scheinbar nichts Lebendes mehr weilt, kommt Pestalozzi und nimmt aus Soldatenhänden ein Häufchen Kinder entgegen, verschüchtert und bis zum äußersten verwahrlost, und ruht nicht eher, bis er sie im ehemaligen Kloster gebettet hat. Er ist wieder unter Kindern, und das macht ihn glücklich. Unsagbare Schwierigkeiten galt es zu überwinden mit einem Herzen voll Liebe überwand sie P. noch ehe die Sonne den Schnee im kommenden Frühjahr von den Bergen schmolz. Hier machte er viel Fortschritte in dem Ruhm nach der naturgemäßen Methode im Unterrichten. „Ich fühle die Möglichkeit, den Volksunterricht auf psychologische Fundamente zu gründen und der Leerheit des oberflächlichen Wortgepränges (mech. Auswendiglernen!) die Larve abzuziehen." Durch das Nahen der Oesterericher, welche die Franzosen aus Unterwalden vertrieben, mußte Pestalozzi seine liebe Wirkungsstätte verlassen. Auf dem Gurnigel im Berner Oberland fand er nach diesen Monaten größter Ueberanstrengung Tage der Erholung; aber „ich konnte nicht leben ohne mein Werk", schrieb er in seinem Buche „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt." Selbst beim Genuß der schönsten Aussicht ins Tal dachte er an das „übel unterrichtete Volk". Ueble Nachreden tauchten über P. im Volke auf; aber wie erstaunten alle, als er mit seinem alten Willen wieder vom Gurnigel herabkam und die Regierung in Bern um Uebertragung einer Schulstelle ersuchte. Er wurde nach Burgdorf, einem Landstädtchen von 4000 Einwohnern im Emmental gewiesen.

Immer klarer wurde ihm seine Methode. In einer Schusterstube erteilte er zuerst gemeinsamen mit einem Schuhmacher im demselben Raum der „Hintersassenschule" Unterricht. Bald ist er aber durch den Argwohn und Neid des Hintersassenschulmeisters Dysli verdrängt. Durch seine Gönner erhält er eine neue Stelle in der Stadtschule. Von den Behörden wurde ihm hier Lob und Anerkennung zuteil „So eine Lehrart verdiente in der ganzen Schweiz eingeführt zu werden." Bald darauf gründete er im Schloß in Burgdorf ein eigenes Erziehungsheim. Hier verfaßte er auch die Schrift: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt", worin er seine Methode der Menschenbildung niederschrieb. Jetzt wurde ihm Anerkennung zuteil, und seine Ansichten über die bessere Erziehung drangen durch, so daß er 1805 bekommen konnte, „Die Aenderung des Unterrichts ist für den Weltteil entschieden." Doch war dies ja nicht sein Endzweck. Durch die psychologische Methode der Erziehung und des Unterrichts sollte ja der Armut und dem Elend des Volkes gesteuert werden. Als er auch von Burgdorf weichen mußte, sagte er dies offen: „Doch die Anstalt, wie sie in Burgdorf gleichsam aus dem Chaos hervorging, ist nicht der Zweck meines Lebens." Dieser ist nicht mit dem Weggang von Burgdorf und Münchenbuchsee, wo er sich nur kurz niedergelassen hatte, verloren gegangen. Als „Begründer der neuen Volksschule" hat man ihn später für seine Tätigkeit in Burgdorf und Münchenbuchsee bezeichnet.

Von der Stadt Yverdon eingeladen, gründete P. 1804 im dortigen Schloß eine Anstalt. Hier war nun der Brennpunkt alles pädagogischen Bestrebungen; denn alle führenden Geister der Zeit erschienen bei dem „Erzieher der Menschheit" in der Westschweiz am Neuschateler See. Besonders Preußen schickte Männer zu ihm, aber auch vom benachbarten Baden erschienen strebsame Lehrer und scharten sich um den Altmeister, von dem ein Segen auf sie alle überströmte. Tief schmerzte es ihn, als hier ein innerer Feind, die Zwietracht zweier seiner Gehilfen — Niederer und Schmid — seinem Werke am Lebensmark zehrte. So hatte er in den letzten Jahren in Yverdon nach dem Tode seiner Gattin 1815 wenig Freude. Auch seinen Lieblingsplan — ein Waisenhaus — hatte er noch im Herzen. Im Frühjahr 1825 löste er voll Schmerz seine Anstalt auf und siedelte nach dem Neuhof über, wo er bis kurz von seinem Tode weilte und den „Schwanengesang" und „Meine Lebensschicksale" niederschrieb. Den Plan, ein Waisenhaus zu errichten, konnte er nicht mehr zur Vollendung bringen, der Schmerz hierüber begleitete ihn auf seiner letzten Fahrt nach Brugg, wo er am 17. Februar 1827 vom Tode ins bessere Jenseits geholt wurde.

Zwei Tage darauf trug man im Schneegestöber, von wenig Leidtragenden gefolgt, seine irdische Hülle auf dem Friedhof bei dem Schulhause in Birr, wo heute sein Brustbild vom Denkstein niederblickt, unter welchem die charakteristische Inschrift steht:

Hier ruht Heinrich Pestalozzi,
geb. in Brugg am 17. Hornung 1827.
Retter der Armen auf Neuhof,
Prediger des Volkes in Lienhard und Gertrud,
zu Stans Vater der Waisen,
zu Burghof und Münchenbuchsee
Gründer der neuen Volksschule,
zu Yverdon Erzieher der Menschheit,
Mensch, Christ, Bürger.
Alles für andere, für sich nichts!
Segen seinem Namen!

Vermischte Nachrichten.

— **Die Pestalozzifeiern in der Schweiz.** An den Pestalozzifeiern in Brugg und Birr am 17. Februar werden Vertreter ausländischer Unterrichtsbehörden teilnehmen, darunter 19 aus Deutschland, einer aus England, 2 aus Frankreich, 1 aus Jugoslavien, 1 aus Lichtenstein, 1 aus den Niederlanden, 2 aus Rumänien, 1 aus Spanien, 1 aus China und 2 aus Japan. Verschiedene dieser Gäste werden das Wort ergreifen. Auch an den nachfolgenden Veranstaltungen in Zürich beteiligen sich Vertreter des Auslandes.

— **Sich selbst gerichtet.** Vor einigen Tagen wurde in Dresden die Leiche eines gefesselten unbekannten Mannes aus der Elbe gelandet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Selbstmörder handelte. Die weiteren Ermittlungen der Polizei führten zu der Feststellung, daß der Tote mit dem Buchbinder Thiele identisch ist, der in der Nacht zum 17. November 1926 in seiner Wohnung in Leipzig-Eutritzsch seine Ehefrau und seinen zweijährigen Sohn mit einem Hammer erschlagen hatte und nach der Tat geflüchtet war.

— **Blutiges Familiendrama in der Pfalz.** In Altenkirchen durchschnitt der Gemeindesekretär Schöneberger seinem drei Monate alten Kinde die Pulsadern und tötete dann seine Frau und sich selbst durch Revolverschüsse in die Schläfe. Das Ehepaar war sofort tot. Das Kind wurde schwer verletzt. Schöneberger hat die Tat im Einverständnis mit seiner Frau vollbracht. Das Motiv der Tat ist Furcht vor Strafe wegen Veruntreuungen, die sich Schöneberger hatte zuschulden kommen lassen.

— **Die belgische Kriegsflotte verschwindet.** Der französische Kreuzer, der bis jetzt als Schulschiff für die belgische Kriegsmarine gedient hat und in Brügge lag, ist nach Cherbourg zurückgedampft. Zugleich wird mitgeteilt, daß die letzten zehn Torpedoboote dem Ausland zum Kauf angeboten werden. Damit hört die belgische Kriegsflotte auf. In den Zeitungen wird kein großes Bedauern laut. Die flämischen Blätter begrüßen es sogar, daß das französische Kriegsschiff aus Brügge verschwindet, da man dessen Anwesenheit dort als Mittel zur Stärkung des französischen Einflusses in Belgien immer unangenehm empfunden habe.

— **Lawinenunglück in Californien.** In der Nähe der Bergwerkssiedlung Pig-Creek ging eine Lawine nieder, durch die 11 Personen getötet und etwa 20 Personen verletzt wurden. Drei Opfer werden noch vermißt.

— **Nachlassen des Nebels im Kanal.** Da der Nebel im Aermelkanal Dienstag nachmittag sich beträchtlich gelichtet hat, wurde der Dampferverkehr über den Kanal wieder aufgenommen.

— **Erdbeben.** Der Seismograph in Tokio verzeichnete ein starkes Erdbeben, dessen Herd man in Kamschatka vermutet. Das Beben begann um 10.30 Uhr morgens und dauerte ungefähr 4½ Stunden. Zur gleichen Zeit wurden in Nordjapan einige leichte Erdstöße wahrgenommen. Verluste an Menschenleben oder Sachschäden sind nicht zu beklagen.

Arbeiterbewegung.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches in der mitteldeutschen Metallindustrie.

WTB. Halle, 16. Febr. Der gestern vom Schlichtungsausschuß in Halle gefällte Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie, der die Beibehaltung der bisherigen 54stündigen Arbeitszeit bis zum 31. März 1927 endgültig bestimmt, ist heute nach erneuten Verhandlungen in Halle vom Magdeburger Schlichter für verbindlich erklärt worden. Damit ist die Streikgefahr in der mitteldeutschen Metallindustrie aufgehoben. Die Verbindlichkeitserklärung bezieht sich auf das Tarifgebiet Halle, Magdeburg, Anhalt.

Der Lohnkampf in der chemischen Industrie.

WTB. Mannheim, 16. Febr. Die Verhandlungen vor dem Bezirkstarifamt Mannheim über die Lohnstreitigkeiten in der badisch-rheinpfälzischen chemischen Industrie sind ergebnislos verlaufen. Das Hauptarifamt in Berlin wird nun demnächst die Entscheidung zu treffen haben. Ein Termin für diese Berliner Verhandlungen ist noch nicht festgesetzt.

Rundfunk

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Welle 379,7. — Freiburg: Welle 577.

Freitag den 18. Februar 1927.

11 Uhr: Wetterbericht.
1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert.
3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau.
4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.
6.15 Uhr: Vortrag: Württembergische und badische Schneelaufgebiete.
7.15 Uhr: Vortrag: Ottilie Wildermuth.
7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Nationaltheaterbestrebungen im heutigen Theaterbetrieb.
8.00 Uhr: Symphoniekonzert; anschließend: Marga Neff-Stenz. Gastspielabend.

...sperrung in der schlesischen Textilindustrie.

WTB. Breslau, 16. Febr. Der Verband schlesischer Textilindustrieller hat die Aussperrung auch für seine sämtlichen bisher noch nicht getroffenen Bezirksgruppen beschlossen, nachdem die am 10. Februar auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums in Berlin geführten Verhandlungen zu einer Einigung der Parteien nicht geführt haben.

Die Urabstimmung in Leipzig.

An den Urabstimmungen in den Leipziger Metallbetrieben über die Annahme des Schiedsspruches haben nach einer Meldung des Vorwärts von etwa 18 000 Arbeitern weit über 90 Prozent für die Ablehnung gestimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Spion.

WTB. Leipzig, 15. Febr. Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Arbeiter Hofmann wegen versuchter Spionage zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die bei dem Angeklagten gefundenen Spionagegelder in Höhe von 360 Mark wurden beschlagnahmt.

Sprengstoffattentat auf ein Warschauer Kriegsgericht.

WTB. Warschau, 16. Febr. Heute nachmittag haben unbekannte Täter in dem Vorzimmer des Kriegsgerichts des ersten Gerichtsbezirkes einen Sprengstoffkörper zur Explosion gebracht. Im Treppenhaus sowie den ersten zwei Zimmern des Gerichtes wurde schwerer Sachschaden angerichtet. Da für heute keine Verhandlungen angesetzt wurden, wurde niemand verletzt.

Die Lage in China.

Die Kämpfe in China.

WTB. Schanghai, 16. Febr. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Offensive der Kantontruppen südöstlich von Hangtschau im Gange ist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 17. Febr.** In der gestern abend stattgefundenen Versammlung des Bürgerausschusses wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte sämtlich durch Annahme erledigt. Bericht folgt.

(!) **Emmendingen, 17. Febr.** Der Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz", der durch seine öffentlichen Konzerte und Liederabende in den Anlagen in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung einer großen Beliebtheit sich erfreut, hat in dankenswerter Weise auf Anregung seiner Dirigentin es sich zur hohen Aufgabe gestellt, anläßlich der Wiederkehr des 100. Todestages Ludwig van Beethovens am Palmsonntag den 10. April, eine Beethoven-Gedächtnisfeier zu veranstalten. Eine nähere Besprechung dieses ernsten Konzertes erfolgt an dieser Stelle nach der Karnevalszeit. Doch möchten wir schon heute an die Vereine und Korporationen das Ersuchen richten, diesen Tag berücksichtigen zu wollen, da unser Konzert wohl die einzige Beethovenfeier hier in Emmendingen sein wird, um dadurch allen Bevölkerungsschichten Gelegenheit zu geben, unserer Veranstaltung beizuwohnen.

(!) **Emmendingen, 17. Febr.** Der evangel. Volksverein veranstaltet für seine Mitglieder am Sonntag den 20. ds. Mts., abends halb 8 Uhr, im Dreikönigsaal einen Familienabend. Das Programm, welches diesmal in gesanglicher, wie auch theatralischer Hinsicht im heiteren Tone abgestimmt und sehr reichhaltig ist, verspricht einen genußreichen Abend. Die Jugend soll ebenfalls durch eine kleine Tanzunterhaltung — Masken jedoch ausgeschlossen — als Ersatz für das ausfallende Frühjahrskonzert mit üblichen Tänzchen auf ihre Rechnung kommen. Wir verweisen auf das Inserat in der Freitagsnummer.

-li- **Emmendingen, 16. Febr.** Der Turnverein Emmendingen (D. T.) hielt vor kurzem seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zu diesem Anlaß hatte sich nicht nur die gesamte Aktivität, sondern auch zahlreiche Mitglieder aus den Reihen der Passiven im Vereinsheim (Bürgersaal Dreikönig) eingefunden, so daß letzterer bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach Begrüßungsworten durch den bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn Ernst Lung, und nach Absingen eines Turnerliedes wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Jahresberichte des Vorstandes und der Vereinswarte ließen erkennen, daß auch im abgelaufenen Vereinsjahr eine Masse von Arbeit zum Wohle unserer Jugend- und Körperpflege wieder geleistet wurde. Besonders ist aus den Berichten zu entnehmen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre mit beispielloser Energie den von der Stadtgemeinde zugewiesenen Platz soweit herstellte, daß er nunmehr benützt werden kann. An dieser idealen Arbeit haben ganz besonders die aktiven Turner vom jüngsten bis zum ältesten Männerriegler hervorragenden Anteil, was besonders mit ehrenden Worten durch den Vorsitzenden bekundet wurde. Mit dieser teils schweren und für viele ungewohnten Arbeit lief trotzdem das regelmäßige Ueben in der Halle parallel und ist umso mehr erfreulich, daß der Hallen-Turnbetrieb mit zirka 50 Teilnehmern mit einem Durchschnittsbesuch von 65 Prozent sich nebenher abwickelte. Die Jugendabteilungen schnitten in dieser Hinsicht noch viel besser ab, so daß dieselben alle übrigen Abteilungen weit in den Schatten stellten. Auswärtige Veranstaltungen wurden nur wenige besucht, weil der innere Aufbau des Vereins im Vordergrund stand. Ueberall bei diesen Anlässen sind einzelne Turner, Jugendturner und Turnerinnen erfolgreich gewesen. Anläßlich der Platzeinweihung wickelte sich auf demselben das 3. Gruppenturnen der Breisgau-Gruppe ab, bei welchem der Verein resp. aktive Mitglieder sehr gut abgeschnitten haben. Mitte des Jahres erfuhr die Leitung der Aktivität eine Aenderung dadurch, daß der anfangs tätige erste Turnwart Müller aus beruflichen Gründen unsere Stadt verlassen mußte. Der Kassenbericht war nicht so rosig, da die mannigfachen Anschaffungen größere Summen verlangten. Auch die Platzherrichtung erheischte Mittel jeglicher Art. Milde Hände haben auch hier eingegriffen und durch hochherzige Spenden uns Erleichterung gebracht. An dieser Stelle soll hier nochmals herzlichen Dank allen diesen edlen Förderern unserer Sache gesagt sein, trotzdem dies der Jahresbericht des Vorstandes mit schönen Worten schon getan hat. Die anschließenden Wahlen gingen infolge guter Vorarbeit rasch vonstatten und ergaben verschiedene Aenderungen in der Besetzung der Vereinsämter. Selbst der bisherige 1. Vorstand, Herr Justizobersekretär Lung schied infolge Gesundheitsrücksichten aus seinem seit über 7 Jahren mit größter und beispielloser Gewissenhaftigkeit begleideten Amte. Mit ihm schied auch der 2. Vorsitzende, Herr Redakteur Teichmann aus dem Turnrat aus, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Die beiden Herren, welche den Verein in manch guten und schlechten Jahren führten, ist der Verein an sich zu großem Dank verpflichtet. Der Turnrat ließ es sich deshalb nicht nehmen, genannte Herren mit einem prächtigen Blumengebinde und Turnerband zu ehren, das ihnen gewiß bezeugt hat, daß all ihre großen Verdienste um die Turnsache restlos anerkannt werden. Eine weitere Ehrung wurde ferner dem derzeitigen 1. Turnwart dadurch zuteil, daß er die Ehrennadel des Vereins erhielt für über 20jährige aktive Tätigkeit innerhalb der D.T. und dem Verein. Die Besetzung der verschiedenen Aemtern ist nun folgende: Als 1. Vorsitzende ist Herr Hauptlehrer Schäfer gewonnen worden. Ihm zur Seite steht als 2. Vorsitzender Herr Ingenieur Mack. Ferner funktionieren nachfolgende Herren als: Schriftführer August Bebon; Kassier Karl Wiedel; 1. Turnwart Karl Schirmeier; 2. Turnwart Otto Huber; Jugendturnwart Adolf Sauter; Männerturnwarte Karl Hartmann und Fritz Schwörer; Turnerinnen Gustav Boschert, Frl. Leist; Schülerinnen Richard Bacherer; Spielwart Willy Kern, Schüler Willy Kern; Schwimmen Aug. Fuchs u. Baptist Hinn; Wandern Karl Mack, Geräte August Boch; Volksturnen und Platz Willy Kern; Pressewart Wilhelm Schnepf; Beisitzer sind die Herren: Lippold, Sexauer, Burkhart, Sillmann, ferner Frl. Bader und Frl. Leist. Der zweite Teil der Versammlung war der Gemütlichkeit gewidmet und blieb man noch bei Lied und allerlei sonstigen Vorträgen in fröhlicher Turnerart recht lange beisammen.

:-: **Vörstetten, 16. Febr.** Am Sonntag abend wurde in der Kirche ein Familienabend abgehalten. Den geistigen Inhalt desselben bot eine Gedächtnisfeier für den Dichter der badischen Heimat Johann Peter Hebel. Herr Pfarrer Hagen führte in seinem Vortrag aus, daß man den Geist dieses Dichters nicht dürfe aussterben lassen. Die Seelenwerte und die Innigkeit der Gedichte Hebels sind ein besonderes Bedürfnis für unsere rastlos und oberflächlich gewordene Zeit. Aus seinen Liedern tritt uns ein Bild des badischen Oberlandes entgegen. Wir sehen die schönsten Punkte des Markgräflerlandes naturgetreu geschildert. Die Schönheit der schlichten Häuslichkeit; der Zauber des Dorflebens; die Biederkeit des Bauerntums sind die Merkmale seiner Dichtungen. Die Dinge die er besingt, hat er geschaut in seiner Jugend. Denn die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er in Karlsruhe, wo er als erster Prälat der evangelischen Landeskirche in ein arbeitsreiches Amt, in eine ihm fremde Form des städtischen Lebens. eingespannt war. Aus dem Heimweh nach dem alemannischen Land, nach seinen Bewohnern und ihrer Lebensart sind seine Dichtungen entstanden. Den Grundton bildet eine tiefe Frömmigkeit, wie sie dem Volk der Oberländer eigen war. Die Ausführungen des Vortrages waren begleitet und illustriert durch Hebelsche Gedichte, die von Schülern der oberen Schuljahre vorgetragen wurden. Es kamen folgende Gedichte zum Vortrag: 1. Die Mutter am Christabend; 2. Die glückliche Frau; 3. Der Schwarzwälder im Breisgau; 4. Stück aus „Die Wiese"; 5. Das Spinnlein; 6. Das Gewitter, 7. Der Nachtwächter. Zwei Lieder des Kirchenchores gaben dem Ganzen einen schönen Rahmen. Ein besonderes Merkmal der Hebelschen Dichtung ist es, wie sie die irdischen Dinge mit der Ewigkeit in Beziehung setzt. Irdische und himmlische Heimat treten bei Hebel in enge Verbindung.

:-: **Nimburg, 17. Febr.** Am vergangenen Montag hielt hier Herr H. Alexander Kwasnink, ein geborener Ostgalizier, im Gemeindehaus einen Lichtbildervortrag über die Ukraine. In anschaulicher Weise führte er die Zuhörer in das Leben und Treiben, in die Sitten und Gebräuche des ukrainischen Volkes ein und gab auch interessante Geschichten aus der russischen Revolution, aus dem Feldzug gegen Rumänien, aus den Kämpfen in der Ukraine und aus seiner viermaligen Kriegsgefangenschaft, aus der er immer wieder auf eigenartige Weise entfliehen konnte. Der Vortrag bot viel Lehrreichs und ist sehr empfehlenswert.

)(**Köndringen, 17. Febr.** (Kriegerverein.) Kommenden Sonntag den 20. ds. Mts., mittags 1 Uhr, findet bei Kamerad Föhringer „zur Krone" die Generalversammlung statt. Pünktliches Erscheinen ist Kameradenpflicht. Auch sind die Kriegerwitwen sowie die Kriegsbeschädigten eingeladen. (Siehe Inserat.)

)(**Heimbach, 15. Febr.** Vor einigen Jahren ging das Gasthaus zum „Sternen" hier durch Verkauf in den Besitz der Firma Bloch u. Co., Zigarrenfabriken, in Emmendingen, über. Die Räumlichkeiten dieses Gasthauses werden seither zum größten Teile als Fabriksäle für die Zigarrenindustrie verwandt. Infolgedessen hatte die Gemeinde nur eine Gastwirtschaft. Ein Heimbacher Bürger, Damian Ruthard, beabsichtigt nun noch in diesem Jahre ein neues Gasthaus mit Stallungen und Oekonomiegebäude, welches ebenfalls den Namen Gasthaus zum „Sternen" erhalten soll, zu erstellen. Die ganze Gemeinde hofft und wünscht, daß dieses Bauprojekt alsbald zur Ausführung kommt.

(!) **Königschaffhausen, 15. Febr.** Der verheiratete 36jährige Landwirt Max Henninger von hier war im Walde mit Fällen von Bäumen beschäftigt. Hierbei kam ein Stamm ins Rollen und traf Henninger am Fuß, wodurch er am Knie schwer verletzt wurde.

„ **Oberhausen, 15. Febr.** Die hiesige Freiw. Feuerwehr hielt am Sonntag den 13. ds. Mts. im Saale des Gasthauses „zum Schiff" hier eine Abendunterhaltung ab. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Kommandant Witt eröffnete den Abend unter herzlichen Begrüßungsworten an die erschienenen Kameraden mit ihren Angehörigen, besonders begrüßte der Kommandant die Gäste, darunter den Hochw. Herrn Dekan Kuhnimhof von hier sowie die Lehrerschaft, welche vollzählig zu dem Abend erschienen war. Ebenso waren auch auswärtige Gäste auf Einladung erschienen, darunter der Spielleiter der Volksschauspiele Kappel a. Rh. Herr Hauptlehrer Stehlin. Nach einem Musikstück ging das Schauspiel „Opfer der Pflicht" über die Bühne, welches so recht die Aufgaben der Feuerwehr schilderte und allgemeinen Beifall fand. Die Spieler entledigten sich in meisterhafter Weise ihrer Rollen. Nach einigen von Kamerad J. Müller und Frl. Pia Witt vorgetragenen Couplets folgten zwei Lustspiele „Feueralarm" und „Harry soll heiraten", welche wahre Lachsalven hervorriefen und für die nötige fidele Stimmung sorgten. Im Verlauf des Abends ergriff Herr Hauptlehrer Stehlin aus Kappel das Wort, um seiner Freude über die gute Aufführung der Theaterstücke Ausdruck zu geben und die hiesigen Vereine zu den im Laufe des Sommers in Kappel stattfindenden Aufführungen des „Schwanenritters vom Rhein" einzuladen. Herr Stehlin schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen für das weitere gute Gedeihen unserer Feuerwehr zum Segen der Gemeinde Oberhausen. Herr Adjutant Maurer von der hiesigen Wehr stattete den Dank des Vereins an Herrn Oberlehrer Feigenbutz für seine Mühewaltung bei der Einübung der Theaterstücke sowie an die Spieler ab. Die Verlosung eines Glückstopfes brachte manche Ueberraschung an die Gewinner, und die zum Schlusse gespielte Tanzmusik hielt Alt und Jung in recht ungezwungener kameradschaftlicher Stimmung beisammen. Möge der so schön verlaufene Vereinsabend der Feuerwehr dazu beitragen, daß unsre Wehr weiter wachse, blühe und gedeihe, damit dieselbe jederzeit ihrer hohen Aufgabe gemäß die Devise erfülle: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr".

|;| **Wyhl, 16. Febr.** In einer vergangenen Sonntag im Adlersaale abgehaltenen Versammlung von Musikliebhabern wurde ein Musikverein gegründet, zu dessen Vorstand Bürgermeister Dickele gewählt wurde.

Evangelischer Gottesdienst.

Heute abend 8 Uhr in der Kirche (Stadtvikar Häfele)

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Mehr Abwechslung im Küchenzettel findet Zustimmung von allen Seiten. Wechseln Sie deshalb öfter einen Gang mit einem guten Oetker-Pudding ab, denn er schmeckt ausgezeichnet, ist nahrhaft und preiswert, so daß Ihr Haushaltgeld keinen Zuschuß braucht. Viele Sorten vom einfachen bis zum Oetker-Feinkost-Pudding sind in den einschlägigen Geschäften erhältlich. Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt. Weitere Rezepte stehen in dem neuen farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausg. F, das Sie für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann erhalten, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von Dr. A. Oetker, Bielefeld.
Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 8 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gebackten Mandeln 20 Pfg.

Die Hausfrau auch am deutschen Herd bleibt immer schön durch Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall

Weiße Woche!

Nachstehende Manufaktur- u. Weisswaren-Geschäfte veranstalten vom **Samstag, den 12. Februar** bis einschliesslich **19. Februar 1927** eine **Weisse Woche** und bieten während dieser Zeit auf

Weisswaren - Wäsche - Aussteuer - Artikel

aussergewöhnliche Preisvorteile. Wir bitten von diesem Sonderangebot regen Gebrauch zu machen.

Emmendingen, im Februar 1927 762

C. Blum-Jundt — **Wilh. Jundt Nachf.** Inhaber: Herm. Schachenmeier Wwe. — **Lydia Sautter**

E. Schwarz — **Chr. Stuck-Wagner** — **Herm. E. Weil**

Fritz Weintz — **Mathilde Wirth**

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nach § 39 ff. der III. D.V.O. zum Ges. über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 4. Dezember 1920 R.G.Bl. S. 498, können Minderbemittelte oder Bedürftige für **Altbesitzanleihen unter 1000 M.** Nennbetrag beim Finanzamt Barabfindung beantragen. **Letzter Anmeldungstag: 31. März 1927.** Der vorgeschriebene Vordruck zur Anmeldung kann vom Finanzamt bezogen werden. 890

Vormünder, Pfleger und elterliche Gewalthaber werden hierauf, unter Hinweis auf ihre gesetzliche Haftung, besonders aufmerksam gemacht.

Emmendingen, den 12. Februar 1927.

Amtsgericht — Vormundschaftsgericht.

Freibank Emmendingen.

Morgen Freitag von 8 Uhr ab wird junges

Ochsenfleisch

ausgehauen, das Pfd. zu 85 Pfg. 903

Brennholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Freiamt** versteigert am **Samstag den 19. Februar ds. Js., nachmittags 2½ Uhr,** im Gasthaus zum Lamm in Freiamt-Reichenbach aus ihrem Gemeindewald folgendes Brennholz: 898

58 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz, 2035 buchene und 270 Nadelwellen sowie 7 Los ungebundenes Reisig. Gemeindewaldhüter Schneider erteilt nähere Auskunft.

Freiamt, den 16. Februar 1927.

Der Gemeinderat.

Schweinemarkt

am Montag, 21. Februar in Endingen.

Wolko-Schuhe

für Damen und Herren

8.75 10.75 12.75

Alleinverkauf A. Wiesse

Emmendingen, Kirchstr. 9 891

Jeder Landwirt

ist bei Verwendung von **phosph. Futterkalk „Drogerol"** von dem Erfolg überrascht.

„Drogerol" Marke A: 2 Pfd.-Paket für tägl. Fütterung Mk. 0.80. „Drogerol" Marke B: 93% phosph Kalk für ernste Fälle Mk. 1.20 pro Paket.

Zu haben bei: Emmendingen: Sommer & Co., Hauptniederlage, Bahlingen: Karl Engler, Drogerie, Brettental: Hch. Oestreicher, Denzlingen: Franz Trenkle, Eichstetten: Eugen Hiß, Endingen: Wilh. Schmelzle, Otto Sartori, Herbolzheim: J. Geiger, Drogerie, Kenzingen: Flora-Drogerie E. Brack, Keppenbach: Chr. Stillmann, Köndringen: Herm. Engler, Kollmarsreute: Wilh. Wolfsperger, Malterdingen: Adolf Wickersheim, Mundingen: Hch. Mellert, Mußbach: Phil. Maier, Nimburg: Willi Meurer, Ottoschwanden: Friedr. Hipp, Reichenbach: Chr. Stillmann Riegel: Freund & Sohn, Sexau: Karl Ellson, Teningen: Wilh. Giese Wtw., Wagenstadt: K. Liebermann. Wyhl: Alb. Harter. 474

Krieger-Verein Köndringen

*

Einladung!

Am Sonntag, den 20. ds. Mts. punkt 1 Uhr findet in der Krone die diesjährige 894

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Bericht des Rechners Blau
2. Vorlesen des Protokolls durch Schriftführer Fischer
3. Vortrag des Herrn Major Wilkens über Versorgungswesen
4. Verschiedenes.

Es wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Verwaltungsrat:
Engler.

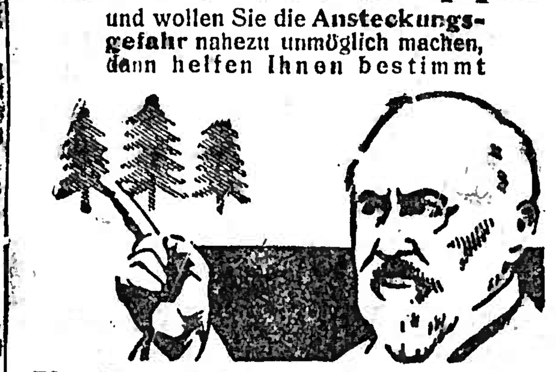
Rindleder-Werktagsschuhe

in allen Grössen empfiehlt 37

A. Wiesse, Emmendingen

Haben Sie Grippe

und wollen Sie die **Ansteckungsgefahr** nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen."

die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen Hustenbonbons
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.
Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute früh 9 Uhr unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Danner

Kronenwirt alt - Veteran 1870/71

im Alter von nahezu 79 Jahren.

Windenreute, den 16. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Danner, Gasthaus z. Krone

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 905

Danksagung.

Allen, die uns bei dem so schweren Verluste unserer lieben Verstorbenen ihre so innige Teilnahme bezeugten, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Monno für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Schülern unter Leitung Herrn Hauptlehrers Kunzmann für den erhebenden Grabgesang. Nicht zuletzt danken wir allen von nah und fern für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die Kranzniederlegung einiger Frauen, denen die Heimgegangene treue Dienste geleistet hat, ferner für die vielen sonstigen Blumenspenden.

Leiselheim, den 16. Februar 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Henninger
Familie Otto Baumgärtner

906

Seefische sind billig, nahrhaft und leicht bekömmlich

Direkter Bezug Donnerstag erwartend

Kabeljau ohne Kopf im ganzen Fisch Pfd. 32 Pfg.

Vollfett-Süß-**Bücklinge** Pfd. 28 Pfg. 5 Pfd. Kiste 1.25 M.

Blütenweißen **Stockfisch** Pfd. 30 Pfg.

L. Gottlieb G. m. b. H. Emmendingen Lammstraße 7.

Schreibmaschine Mercedes noch ganz wenig gebraucht, sehr guterhalten, günstig abzugeben. 905 **Alois Meyer,** Kirchpl., Emmendingen

Zarte, weiße Hände erzeugt d. herrlich duftende „Sametin". Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Drogenhandlung Kromer Drogerie Reichelt.

DenVorteil nutz: Beste elektrische **Birnen** gasgefüllt Stück Mk. 1.20 Kaufe bei Lutz!

Aeltere, 27 Wochen trächtige **Nutz- und Zugkuh** zu verkaufen bei **Friedrich Ziebold,** alt Broggingen

Zu verkaufen eine **Kalbin** 0 Monate alt bei **Karl Wisser,** Mühle Tutschfelden

Gebrauchte, guterhaltene **Schneider-Nähmaschine** preiswert abzugeben. **Alois Meyer** Maschinenhaus Emmendingen

Heute schon sind gute dürre buchene **Scheiben** zum Scheibenschlagen vorrätig und erhältlich. Decke Jedermann frühzeitig seinen Bedarf und gebe seine Bestellung auf. **Friedrich Bruber** Wagnerei, Emmendingen Hochburgerstr. 7, Tel. 330.

Unabhängige Frau oder ein älteres 904 **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

DenVorteil nutz: **Isolierflaschen** echte „Thermos" 24 Std. heißhaltend Stück Mk. 1.50 mit Rabatt Kaufe bei Lutz!

Für Brautleute 1 neue Betten, 4 neue Schränke Waschkommode, Nachttische, neue Bildertafeln, Plüschdecken, 6 gebr. sehr guterhaltene Betten, 6 3teil. neue Obermatratzen u. noch versch. wird krankheitshalber sofort billig verk. Neustr. 1 Arbeidt

Rebsteckenholz gegen **Dickrüben** zu vertauschen. Math. Schillinger Brettental

Ein einfach möbliertes **Zimmer** ist zu vermieten. Hochburgerstr. 40a, Emmendingen.

Zu verkaufen im Gewann Labenberg b. Köndringen ein Stück **Reben- und Ackerland** mit zusammen 15 Ar. (Bei den Grundstücken des Herrn Wilh. Huber einerseits und der Frau Peter Ww. andererseits gelegen). Karl Friedr. Engler, Köndringen.

Ein Wagen guter **Dung** zu verkaufen. Zu erfragen bei Scheer, Lammstraße 10 Emmendingen.

Kukirol beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Vielmillionenfach bewährt Packung 75 Pfg.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr. Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 42 1. Blatt — Emmendingen, Freitag, 18. Februar 1927 — 62. Jahrgang

General Heye vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Nachdem gestern Reichswehrminister Dr. Geßler vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages über die Verhältnisse der Reichswehr gesprochen hatte, stellte sich heute auch der neue Chef der Heeresleitung, General der Infanterie v. Heye, dem Haushaltsausschuß vor. In längerer Rede behandelte er die Vorwürfe gegen die Reichswehr und deren Stellung zum Volksganzen. Er lege besonderen Wert darauf, die Reichswehr dem Volke nahe zu bringen. Die Reichswehr sei ein Volksheer. Sie müsse der Stolz des deutschen Vaterlandes bleiben. In einem künftigen Kriege sei nicht der Soldat die Hauptsache, sondern das ganze Volk müsse den Krieg führen. Die Außenpolitik habe für einen dauerhaften Frieden zu sorgen. Die Wehrmacht müsse sich aber mit allen Kräften auf den Krieg vorbereiten. Sei eine Armee da, so müsse sie zum Kriege im alten Sinne erzogen werden.

Manches könne zwar in der Reichswehr geändert werden; im Grunde aber sei sie eine gute Truppe. Für Reformen sei er immer zu haben, wenn jedoch Reformen ins Auge gefaßt würden, die eine völlige Aenderung des Systems bedeuteten, so müsse er sich dagegen wenden, weil er nur eine Verschlechterung dadurch befürchte. Das jetzige System des Ersatzes habe sich aus der Praxis der Truppenerfahrenen entwickelt. Es werde gesagt, daß die Reichswehr nicht republikanisch sei. Alle Offiziere aber hielten treu und bewußt zur deutschen Republik. Eine Gewissensfrage könne er selbstverständlich nicht stellen. Auch Persönlichkeiten wie die Generäle Deimling und Schönaich hätten es in der alten Armee zu etwas gebracht. Die Verbindung zwischen Reichswehr und Wehrverbänden bestehe allein in dem Gedanken der Wehrhaftigkeit. Die Soldatenspielerei in den Verbänden schaffe keinen für den Krieg brauchbaren Soldaten. Es sei sein Bestreben, innerhalb der Heeresverwaltung größte Sparsamkeit walten zu lassen. Die Unterkunftsmöglichkeiten für ausgediente Soldaten seien zurzeit trostlos. Reich, Länder und Gemeinden müßten zusammenarbeiten, um in dieser Beziehung eine Besserung herbeizuführen. General Heye schloß mit dem Hinweis darauf, daß er die Schwere seiner Verantwortung fühle. Er werde sein Amt zur Verfügung stellen, wenn es ihm nicht gelinge, sein Programm durchzuführen: Die Reichswehr in Selbstzucht, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit zu erhalten.

General von Haack ging auf Einzelfragen ein. Zu erwähnen ist, daß sich bei den Preisen der Waffen mit Hilfe einer Preisprüfungsstelle Ersparnisse hätten erzielen lassen. Wenn trotz geringerer Preise als im Vorjahre im jetzigen Etat Mittel in gleicher Höhe angefordert seien, so liege das an dem starken Verschleiß der zum Teil noch aus der Kriegszeit stammenden Waffen.

In der Aussprache erklärte es Abg. Schöpflin (Soz.) für möglich, mehrere Millionen am Reichswehretat abzustreichen. Der Kommunist Creutzburg lehnte den Etat ab. Graf von der Schulenburg (D.N.) sprach der Reichswehr das Vertrauen seiner Partei aus. Deutschland brauche ein zufriedenes und materiell gesichertes Heer, das stark genug sei, um jeden frivolen Angriff auf Deutschland als ernstes Risiko erscheinen zu lassen.

Aus dem Reich.

Wallraff neuer Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses.

WTB. **Berlin,** 17. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wählte, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, anstelle des zum Reichsjustizminister ernannten Abg. Hergt (D.N.) den deutschnationalen Abgeordneten Walraff zu seinem Vorsitzenden. Sodann wurden die Gesetzentwürfe über den deutschniederländischen und den deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag behandelt. Nach kurzer Aussprache gab der Ausschuß diesen Verträgen seine Zustimmung. In nächster Zeit soll eine allgemeine Aussprache über Schiedsgerichtsverträge stattfinden. Es folgte die Beratung der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen.

Die Richtlinien der Regierungspolitik.

Ueber die Entstehung der sogenannten Richtlinien der künftigen Regierungspolitik teilt die Germania u. a. mit: Der Vorstand der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages hat im Anschluß an einen Entwurf des Abgeordneten von Guerard in seiner Sitzung vom 21. Januar 1927 Leitsätze für die Verhandlungen des Reichskanzlers über die Regierungsbildung aufgestellt. Diese Leitsätze wurden am Sonntag den 23. Januar in der Reichskanzlei durchgearbeitet. An dieser Besprechung nahmen teil die Herren Dr. Marx, Dr. Brauns, von Guerard, Dr. Stegerwald, Dr. Wirth und Joos. An Hand dieser Grundlagen hat der Reichskanzler Dr. Marx mit den Beauftragten der deutschnationalen Fraktion verhandelt. Am 25. Januar wurden die nunmehr Richtlinien genannten Grundlagen der künftigen Regierungsbildung erneut festgestellt. Eine irgend wesentliche Aenderung der Richtlinien erfolgte nicht. Sie bildeten dann die Grundlage weiterer Verhandlungen mit den Regierungsparteien. Am 26. Januar 1927 wurden sie in einer Besprechung der Regierungsparteien endgültig festgestellt. Es wurden einige Zusätze zu den Richtlinien selbst protokollarisch festgelegt. Diese Richtlinien haben ihre Ausprägung in der Erklärung der Reichsregierung gefunden und sind die bindende Grundlage der Politik der heutigen Reichsregierung sowohl in außenpolitischer wie in innenpolitischer Beziehung.

Sonstige Meldungen.

Verstümmelung des Elisabethdenkmals in Meran.

WTB. **Meran,** 17. Febr. Am Denkmal der Kaiserin Kaiserin Elisabeth wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der Kopf abgeschlagen. Das Denkmal wurde schon einmal beschädigt. Den Kopf fand man in Passerlust. Der Präfekt von Bozen verspricht schleunigste Ahndung und forderte die Unterbehörden auf, das Denkmal sofort wieder herzustellen.

Vorschläge der internationalen Handelskammer.

WTB. **Genf,** 17. Fbr. Die internationale Handelskammer hat auf Ersuchen der Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz einen Bericht über die Ausgestaltung des Handelsverkehrs fertiggestellt, in dem zunächst der Abschluß einer allgemeinen Konvention über die Behandlung der Ausländer, Abschaffung der Paßvisa, Freiheit des Aufenthaltes und gleiche Behandlung von Ausländern und Einheimischen befürwortet wird. Ferner spricht sich die Handelskammer für die Aufhebung von Ein- und Ausfuhrverboten von Rohstoffen aus und empfiehlt die rasche Ratifizierung der Genfer Konvention über die Vereinfachung der Zollformalitäten. Zum Schluß empfiehlt die Kammer dem Völkerbund, einen ständigen Organismus für die Behandlung von sämtlichen Zoll- und Handelsfragen zu schaffen.

Unbegründete polnische Wahlproteste.

WTB. **Beuthen,** 17. Febr. Aus Kattowitz wird gemeldet: Die von polnischer Seite erhobenen Proteste gegen die Kommunalwahlen vom 15. Nov. 1926 in den ostoberschlesischen Gemeinden Nosdzin, Bittkow, Kochlowitz, Neudorf und Hohenlohehütte, die eine deutsche Mehrheit ergeben hatten, sind vom Kattowitzer Landrat als unbegründet zurückgewiesen worden, so daß die deutschen Gemeindevertreter rechtsgültig gewählt sind.

Marschall Foch über die Entwaffnung Deutschlands.

WTB. **Paris,** 16. Febr. Der Heeresausschuß der Kammer beschloß heute, möglichst bald die Plenarberatungen über den Bericht Paul Boncour betreffend die Organisation der Nationen im Kriegsfalle und die Beratungen über den Gesetzentwurf betr. die Neuorganisation des Heeres am 27. Februar zu beginnen. Darauf erstattete Marschall Foch Bericht über die Entwaffnung Deutschlands. Er nahm Bezug auf die Feststellung der Interalliierten Kontrollkommission und die Beratungen der Botschafterkonferenz sowie die von Deutschland über die Ostfestungen eingegangenen Verpflichtungen. Marschall Foch betonte, daß die deutsche Entwaffnung nunmehr effektiv sei und daß man für die Zukunft wachsam bleiben müssen.

Die russische Frage im englischen Kabinett.

WTB. **London,** 16. Febr. Der politische Korrespondent der Daily Mail berichtet, es verlaute, daß das Kabinett sich in der heutigen Sitzung mit den englisch-russischen Beziehungen in Zusammenhang mit der zunehmenden englandfeindlichen Propaganda befassen werde. Allerdings scheine Chamberlain nach wie vor an seiner unentschlossenen Politik festzuhalten. Das Ergebnis der heutigen Sitzung werde von den Konservativen, die für den Bruch mit Rußland seien, mit großer Spannung erwartet.

Sir Alfred Mond gegen den Aufenthalt bolschewistischer Vertreter in England.

WTB. **London,** 16. Febr. Sir Alfred Mond sagte gestern abend in einer Rede, er könne die Haltung der Regierung in der Frage der bolschewistischen Propaganda nicht begreifen. Wenn die Engländer ein Gefühl für Verantwortlichkeit und Würde hätten, dürften sie nicht länger dulden, daß die Russen die ihnen gewährte Gastfreundschaft mißbrauchen.

Die litauischen Kommunisten begnadigt.

Die sieben von litauischen Feldgerichten zum Tode verurteilten und mit der Hinrichtung bedrohten litauischen Kommunisten, wegen deren sich, wie der Vorwärts meldet, Reichstagspräsident Loebe an den Präsidenten der litauischen Republik gewandt hat, sind, wie jetzt aus Kowno mitgeteilt wird, vom Präsidenten Smetana sämtlich zu Freiheitsstrafen begnadigt und die Freiheitsstrafen anderer Verurteilter in ihrer Dauer herabgesetzt worden. Dagegen ist der weitere Wunsch Loebes für die Verurteilten, nämlich sie einem neuen Gerichtsverfahren mit Rechtsgarantien zu unterwerfen, nach der ihm gewordenen Mitteilung nicht erfüllt worden, weil das nach den gesetzlichen Vorschriften unstatthaft sei.

Amerikanische Verstärkungen für Nicaragua.

WTB. **Paris,** 17. Febr. Wie Havas aus Washington meldet, hat der Marineminister einem Flugzeuggeschwader aus sechs Flugzeugen die mit Maschinengewehren und einer Vorrichtung zum Abwerfen von Bomben ausgerüstet sind, sowie einer Kompagnie Marineinfanterie Befehl gegeben, sich nach San Diego bei Corinto (Nicaragua) zu begeben.

Zur Arbeitslosenversicherung.

Der Reichstag hat in den letzten Tagen in erster Lesung über den Entwurf einer Arbeitslosenversicherung beraten. Man wird die Frage aufwerfen, ob eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage nicht zu umgehen ist. In der Vorkriegszeit genoß die Mehrzahl der deutschen Arbeitnehmer für den Fall der Arbeitslosigkeit keinen besonderen Schutz. Das veranlaßte zahlreiche deutsche Städte, wie z. Beispiel Straßburg, Erlangen, Mülhausen i. E., Berlin-Schöneberg, Mannheim, Kaiserslautern, Stuttgart, Augsburg, Heidelberg, Köln, München u. andere mehr, im Rahmen der Gemeindepolitik Lösungen der verschiedensten Art zu versuchen. Aber alle Erfahrungen, die man machte, drängten doch auf eine reichsgesetzliche Regelung, weil die finanzielle Tragfähigkeit einer solchen Versicherung nur durch einen möglichst weitgehenden Ausgleich des Risikos sicher zu stellen ist. Ueber die Form, wie man die Arbeitslosenversicherung einzurichten habe, gingen die Meinungen weit auseinander. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften waren damals der Meinung, daß die Erwerbslosenunterstützung ihre Sache bleiben müsse, weil sie hofften, dadurch sich einen Mitgliederzuwachs sichern zu können. Der Staat sollte ihnen zur Versicherung geldliche Zuwendungen machen. In einer Reihe von Ländern ist man diesen Weg gegangen, so in Finnland, Spanien, Norwegen, Frankreich, Holland und Belgien. Aber man hat mit diesem sogenannten „Genter System" keineswegs besonders gute Erfahrungen gemacht. In Deutschland wurde der erste große Schritt während des Krieges getan. Es wurden Mittel des Reiches für allgemeine Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt und durch Richtlinien des Bundesrats die Voraussetzungen festgesetzt, unter denen Erwerbslosen aus diesen öffentlichen Mitteln Unterstützung zu gewähren war. Auf diesen Richtlinien wurde die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten Ende 1918 aufgebaut. Durch oftmalige Veränderungen ist die gesetzliche Grundlage aber vollständig unübersichtlich geworden. Es entwickelte sich ein Zwischending zwischen Fürsorge und Versicherung, eine Einrichtung, bei der der einfachste Arbeiter genau die gleichen Sätze erhält wie der verantwortungsreichste Werkmeister oder Ingenieur oder Buchhalter. Mit diesem Schematismus, der dem Mißbrauch Tor und Tür öffnet und im höchsten Maße ungerecht ist, muß, je eher desto besser, aufgeräumt werden. Es gilt nun, den helfenden Gesetzentwurf, der eine brauchbare Grundlage für die Ausschußberatungen abgibt, so schnell als möglich zu verabschieden. Der Entwurf stellt uns vor eine Reihe schwerwiegender Entscheidungen. Schon beim § 1, der als Träger der Arbeitslosenversicherung „Landesarbeitslosenkassen" bestimmt, wird man die Frage aufwerfen müssen, ob dies unbedingt der richtige Weg ist, um mit den billigsten Mitteln den gewollten Zweck am besten zu erreichen. Man wird sich fragen müssen, ob nicht besser eine Reichsanstalt mit einer organischen Gliederung nach unten dem Vorschlag des Gesetzentwurfes vorzuziehen wäre. Dabei müßte man sich anstatt der landespolitischen Gliederung den Grenzen des Wirtschaftsgebietes anpassen. Der Gesetzentwurf geht im übrigen bei der Einteilung der Lohnklassen und bei den Vorschlägen für Beiträge und Leistungen offenbar von den Bedürfnissen und Verhältnissen der großen Masse der Versicherten aus. Das ist an sich durchaus richtig. Eine andere Frage ist es aber, ob die dadurch abweichenden besonderen Bedürfnisse und Möglichkeiten großer und wertvoller Gruppen von Arbeitnehmern unter dieser Voraussetzung leiden sollen. So ist kaum anzunehmen, daß die Unterschiede hinreichend gewürdigt sind, die zwischen den Verhältnissen der Landarbeiter und der Fabrikarbeiter bestehen. Aber noch viel berechtigter sind die Klagen, die aus den Kreisen der Privatangestellten gegen den Gesetzentwurf kommen. Die Angestellten werden unmöglich in die allgemeinen Vorschriften eingezwängt werden können, ohne daß ihre Berufsinteressen dabei Schaden leiden. Für die Angestellten genügt nicht allein die Verbindung der Stellenlosen mit dem Stellennachweis, hier ist vielmehr von gleicher Wichtigkeit die dauernde enge Zusammenarbeit mit den berufsständigen Fortbildungseinrichtungen. Im übrigen kommen für die Angestellten bei der Beurteilung der Meldepflichten, der Wartezeit, der Dauer und Höhe der Unterstützungen, des Kontrollsystems, der Umzugskosten, der Kosten der persönlichen Vorstellung usw. ganz andere Gesichtspunkte in Betracht, als bei der weit überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter. Nach dem Gesetzentwurf werden die Angestellten überall in hoffnungsloser Minderheit sitzen und daher wird der Verwaltungsapparat sich nicht mit ihren besonderen berufsständigen Bedürfnissen befassen. Es bestehen also von diesem Gesichtspunkt aus berechtigte Bedenken. Wollte man aber den Versuch machen, ihnen im Rahmen des vorgelegten Gesetzentwurfes Geltung zu verschaffen, so würde man im Herbst dieses Jahres wohl noch nicht fertig sein. Es dürfte sich deshalb im Interesse einer schnellen und reibungslosen Erledigung des Entwurfes empfehlen, auf den Vorschlag der Angestelltenverbände einzugehen und das Gesetz auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft zuzuschneiden. Den Angestellten, die auf die Wahrung ihrer eigenen Bedürfnisse Wert legen, müßte dann das Recht eingeräumt werden, ihre Versicherung in den als Ersatzkassen zuzulassenden Einrichtungen ihrer Berufsverbände zu nehmen.

Zu den Unruhen in China.

Der Kampf zwischen den nord- und südchinesischen Truppen.

WTB. **London,** 17. Febr. Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Schanghai meldet, die